Unterrichtsressourcen (inkl. Erwartungshorizont)

UE Kompetenzorientiert unterrichten

Bei wirtschaftskundlichen Themen in der Altersstufe der 10-14-Jährigen SS 2013

LV-Leiter: Mag. Alfons Koller, Dr. Christian Sitte Sandra Woisetschläger

**1. Unterrichtseinheit**: Bilder für den zeitlichen Vergleich

Hebig, H. (2002): Hermannshütte, Dortmund-Hörde, Deutschland. <<http://hebig.org/blog/004703.php> > (2013-09-10).

Team Nette Leut(h)e (2010): Phönix-See. <<http://www.netteleuthe.de/2010/01/power-cachen-in-dortmud>> (2013-09-10).

Zeitgeist Media (2011): PHOENIX See. <<http://www.nrwhits.de/ausflugsziele/phoenix-see-dortmund.html>> (2013-09-10).

(kleines Foto)

Lensing Medien (2009): Einfach traumhaft: Wenn alles gut läuft, könnte 2011 der Phoenix-See in Dortmund-Hörde genau so aussehen. (Animation: 3d Pixel Company). <
[http://www.ruhrnachrichten.de/lokales/dortmund/bilder/cme17133,1219081](http://www.ruhrnachrichten.de/lokales/dortmund/bilder/cme17133%2C1219081)> (2013-09-10).

*Arbeit mit Bildern – Erwartungshorizont:*

Die S/S sollen die Bilder zuerst still betrachten und dann in eine Reihenfolge bringen (früher – heute). Zuerst sollen sich die S/S spontan äußern, was sich hier verändert hat. Sie sollen in der Lage sein, die „Geschichte“ der Bildfolge zu beschreiben und sollen versuchen Bildunterschriften zu formulieren.

Bei der Analyse/beim Vergleich dieser Bilder soll im L/S-Gespräch auf Begriffe wie das Image Kohle und Stahl, die Montanindustrie, Motor der wirtschaftlichen Entwicklung Deutschlands, Eisen- & Stahlkrise, Stilllegung von Werken, Niedergang der Montanindustrie und vor allem auf den Strukturwandel eingegangen werden.

Die Lehrperson unterstützt das Bildverständnis mit Leitfragen wie zum Beispiel:

*Bild 1*

Betrachtet genauer die dunkle Fläche!

Worum könnte es sich hierbei handeln?

*Bild 2* – Vermutungen über die Veränderungen

Was hat sich im Vergleich zu Bild 1 verändert?
Was könnten Gründe für diese Veränderungen sein?

*Bild 3 + 4*
Was entsteht auf Bild 3 + 4?

Wie wird dieser Raum heute genutzt?

Was bedeuten diese Veränderungen für das Gebiet bzw. die Menschen, die dort leben?

Was kannst du aus dieser Bildfolge schließen? …

Partnerpuzzle

(Quelle: <https://www.wdr.de/tv/quarks/sendungsbeitraege/2013/0115/schicht_niedergang_des_ruhrgebiets.jsp>)

**Text A: Niedergang des Ruhrgebiets**

**Wie die Kohle zur Belastung für das Ruhrgebiet wurde**

Klaus Ruhnau und sein Bruder Edgar stammen aus einer Bergmannsfamilie in Kamp Lintfort im Ruhrgebiet. Anfang der 60er Jahre, kurz bevor sie geboren wurden, kam der Umbruch: Überseetransporte wurden billiger. Importkohle, vor allem aus den USA, unterbot den Preis der Ruhrkohle. Gleichzeitig gewann der Energieträger Erdöl an Bedeutung. Der Preis für Ruhrkohle lag von da an ständig über dem Weltmarktpreis. Die Förderung hätte eigentlich eingestellt werden müssen. Aber das hätte bedeutet, einer Region mit fünfeinhalb Millionen Einwohnern die Lebensgrundlage zu entziehen.

**Eine echte Metropole bildet Zentren**

Anfangs wurden nur wenige *Zechen* stillgelegt und die Ruhrkohle mit Steuermittel gestützt. Das Ziel war klar: das Ruhrgebiet sollte zu einer Metropole zusammenwachsen. In einer echten Metropole - wie Paris oder London - gibt es Zentren beispielsweise für Industrie, für Logistik, für Wissenschaft und Forschung, für Gesundheit oder für Kultur. Im Ruhrgebiet verhinderte die *Kohlesubvention* eine solche Aufgabenverteilung; die Region blieb von *Schwerindustrie* geprägt. Die Arbeitslosigkeit stieg.

INFO

**Zeche** = Bergwerk

**Subvention** = von der öffentlichen Hand gewährter Zuschuss zur Unterstützung bestimmter

Wirtschaftszweige, einzelner Unternehmen

**Schwerindustrie** = Betriebe der Eisen erzeugenden und Eisen verarbeitenden Industrie sowie

des Bergbaus (Duden.de)

**Leitfragen: Teil 1**

1) Wann begann die Krise im Ruhrgebiet?

2) Was waren die entscheidenden Gründe für den Einbruch der Ruhrkohle?

3) Wie wurde versucht, die Ruhrkohle zu „retten“?

4) Wie sollte die Aufgabenverteilung einer eigentlichen Metropole aussehen?

5) Welche Struktur fand man hingegen im Ruhrgebiet vor?

**TEXT B: NIEDERGANG DES RUHRGEBIETS**

**Großindustrie fördern - die vermeintliche Lösung**

Das Ruhrgebiet lebte traditionell von der Großindustrie. Schon in den 60er Jahren wurde Opel mit Fördermitteln in Bochum angesiedelt. Das brachte Arbeit für über 20.000 Beschäftigte, viele davon ehemalige Kumpel (=Bergmann). Klaus Ruhnau blieb Bergmann. Sein Bruder Edgar wechselte dagegen in eine der vermeintlichen Zukunftsbranchen: Die Firma Siemens hatte in Kamp Lintfort eine Fertigungsstraße für Mobiltelefone aufgebaut. Hier gab es Arbeit für mehrere Tausend Beschäftigte.

**Der Zusammenbruch der großen Förderprojekte**

Nun ließ sich jedoch nicht nur Kohle anderswo billiger produzieren – sondern auch Autos. Die Arbeit wurde inzwischen zum großen Teil von Maschinen erledigt. Bei Opel mussten Tausende gehen - auch viele ehemalige Kumpel. Und den Verbliebenen droht nun die komplette Schließung des Werks. Auch der Mobiltelefonsparte von Siemens machte die Konkurrenz aus dem Ausland zu schaffen. 2006 wurde das Siemens-Werk in Kamp Lintfort geschlossen. Die Technologie ging nach Fernost und Edgar Ruhnau verlor mit dreitausend anderen seine Arbeit. Die mit Steuergeld geförderten Großprojekte im Ruhrgebiet brachten also nicht den gewünschten Erfolg: Heute durchzieht das ganze Ruhrgebiet - ungefähr entlang der Autobahn 40 - eine Armutsgrenze. Südlich wohnen die Reichen. Nördlich lebt nur, wer hier leben muss. Es gibt so viele Arbeitslose, dass die Kinder in manchen Vierteln niemanden mehr kennen, der arbeitet.

**Leitfragen: Teil 2**

1. Was sollte die Lösung für die Kohle- und Stahlkrise sein?
2. Welche Betriebe wurden angesiedelt (Beispiele)?
3. Welchem Problem müssen sich die angesiedelten Firmen heute stellen?
4. Waren die Förderprojekte erfolgreich?
5. Beschreibe kurz die Lebenssituation im Ruhrgebiet heute!

*Textarbeit – Erwartungshorizont:*

Anhand des Fallbeispiels der Bergmannsfamilie können sich die S/S besser in die Lage der Menschen vor Ort hineinversetzen. Es wird erwartet, dass die S/S verstehen, mit welchen Problemen die Menschen konfrontiert werden (Arbeitslosigkeit). Die S/S sollen außerdem erarbeiten, was zur Krise geführt hat und wie sie versucht wurde zu lösen. Die Leitfragen zeigen, was die S/S nach Erarbeitung des Partnerpuzzles wissen sollen und sind somit der Erwartungshorizont der Lehrperson.

**2. Unterrichtseinheit**:

*Gruppen-Mindmap - Erwartungshorizont*Am Beginn der Stunde sollen sich die S/S in 5er Gruppen noch einmal kurz Gedanken zur letzten Stunde bezüglich Gründe und Auswirkungen der Kohle- und Stahlkrise machen und eine Gruppen-Mindmap zeichnen. In einem L/S- Gespräch sollen wichtige Gründe und Auswirkungen angesprochen werden wie z. B.:

* Boom anderer Rohstoffe, Preisverfall des Erdöls
* Auslagerung der Produktion, Import günstiger
* Verschärfter Konkurrenzkampf auf dem Weltmarkt…
* Stilllegung von Werken
* Strukturwandel, weg von Monostruktur
* …

🡪(Während die S/S die folgende Internetrecherche durchführen, sieht die L die Mindmaps durch und gibt den einzelnen Gruppen noch Verbesserungsvorschläge).

**Arbeitsblatt Internetrecherche**

Das PHOENIX Projekt ist ein Beispiel für den Strukturwandel in Altindustriegebieten.

1. Steigt in die Internetseite des PHOENIX Projekts ein (<http://www.phoenixdortmund.de/de/home/>).
2. Erarbeitet unter dem Menüpunkt „PHOENIX auf einen Blick“ wie die Nachfolgenutzung des ehemaligen Hochofenstandortes Phoenix heute aussieht.

Leitfragen:

* + Wie wird PHOENIX West heute genutzt?
	+ Welches Konzept wird hingegen am ehemaligen Werksgelände im Osten verfolgt?
	+ Wie hat sich das Hörder Zentrum entwickelt?
1. Wechsle zum Menüpunkt „Leben auf PHOENIX“
	* Wie wurde die Struktur auf Phoenix konkret umgestaltet?
	* Inwiefern hat sich der Zukunftsstandort Phoenix verbessert?
2. Macht euch ein Bild von PHOENIX und seht euch den Kurzfilm PHOENIX See an (<http://www.phoenixdortmund.de/de/film/>). Es handelt sich um eine Simulation, eine Nachahmung der Wirklichkeit.
	* Könnt ihr euch ein Leben am PHOENIX See vorstellen? Warum, warum nicht?
3. Zusatzaufgabe: Seht euch den zweiten Kurzfilm PHOENIX West an (<http://www.phoenixdortmund.de/de/film/>).
	* Fallen dir andere Möglichkeiten zur Wiederbelebung von Altindustriegebieten ein?
4. Stellt eure Ergebnisse nach Fertigstellung auf die Moodle-Plattform (spätestens bis zur nächsten Unterrichtseinheit!).

*Internetrecherche – Erwartungshorizont:*

Die S/S sollen Möglichkeiten kennenlernen, wie ein Strukturwandel in Altindustriegebieten erfolgen kann. Am Beispiel PHOENIX sollen sie die Entwicklung hin zu einem modernen Standort für Wohnen, Dienstleistung, Kultur und Naherholung beobachten. Die S/S sollen durch das Fallbeispiel befähigt werden, Möglichkeiten kennen zu lernen, wie Altindustriegebiet wiederbelebt werden können und so zum Transfer angeregt werden.

Möglichkeit zur Nachbesprechung der Internetrecherche in der nächsten Unterrichtseinheit:
Die L könnte eine kurze Diskussion starten und beispielsweise folgende Leitfragen stellen:

* Welchen Eindruck vermitteln die Kurzfilme vom Phoenix Projekt?
* Hat der ehemalige Hochofenstandort den Strukturwandel deiner Meinung nach geschafft?
* Wie könnte die Zukunft Hördes aussehen, welche weiteren Veränderungen sind denkbar?